

a&Me. Experience Art and Media



Bernhard Fruewirth, FESBUK, 2012. Künstlerbuch



Sponsoring / Partner

© Mag. Helga Droschl
(Geschäftsführung)
Kunstverein Medienturm, Josefigasse 1, A-8020 Graz
Tel +43.316.740084; +43 664 3935718
email key@medienturm.at
www.medienturm.at

*Ein Spaziergang führt uns durch das historisch gewachsene und vormals von Handwerksbetrieben geprägte **Lendviertel** im Herzen von Graz. Vorbei an Marktständen, vorbei am urbanen Getümmel der Cafés, nur einen Katzensprung vom Kunsthaus Graz entfernt entdecken wir in diesem mittlerweile von Grafikern, Architekten und Kreativen besiedelten „Szenegrätzel“ eine unkonventionell grelle Leuchtschrift auf einer Barockfassade und denken „es könnte **Kunst** sein ...“. Neugierig gelangen wir in einen Innenhof und betreten dann die ehemaligen Räumlichkeiten einer Spirituosen- und Kracherlfabrik, die die Aura eines Kunstraums ausstrahlt ...*

Als in Österreich einzigartige und führende Institution zeigt der Kunstverein Medienturm seit nunmehr elf Jahren ein ganzjähriges Ausstellungsprogramm an der Schnittstelle zu bildenden Kunst und neuen Medien. Das Programm ist in seiner Internationalität, Aktualität und seinem ästhetischen Kunstverständnis herausragend. Mit einer Ausstellungsfläche von rund 250 m² und einem engagierten Team ist der **Kunstverein Medienturm** ein produktiver Ort der Kunst. Hier werden innovative, hochwertige künstlerische Positionen junger wie etablierter **heimischer und internationaler Künstler/innen** gezeigt. Eine gut ausgestattete Produktionswerkstatt ermöglicht die Neuproduktion künstlerischer Arbeiten vorort. So eröffnen bei kostenfreiem Eintritt die Ausstellungen emotionale wie ästhetische Bildwelten, die die wechselseitige Interaktion zwischen Kunst und neuen Medien / Technologien spürbar machen.

Das Projekt „a&Me. Experience Art and Media“ ist eine übergeordnete Rahmensetzung für vier Ausstellungsprojekte im Kunstverein Medienturm. Es versteht sich als Experimentierfeld, das die bildenden Künste und neue Technologien miteinander verbindet. In diesem Kontext erarbeiten zwei österreichische Künstler/innen in jeweils zwei Einzelausstellungen exemplarische künstlerische Positionen, während zwei international besetzte Gruppenausstellungen gegenwärtig gesellschaftlich relevante Themen behandeln. Ziel sind ein interdisziplinärer Austausch und eine gegenseitige Bereicherung hin zu einem tieferen Verständnis für Innovationen aus einer künstlerischen Perspektive heraus.

Mit begleitenden Katalogen und Symposien übernimmt das Projekt „a&Me. Experience Art and Media“ die Verantwortung für die **Vermittlung** der erarbeiteten Inhalte, die dem Leitspruch folgt: „**I like art & media, art & media likes me!**“ („Mir gefällt Kunst & neue Medien, ich verstehe Kunst & neue Medien!“)

Darüber hinaus wird eine **unabhängige** Meinungsbildung des Publikums mit der Behandlung von aktuellen gesellschaftlichen Themen entwickelt, um auch komplexere Ausstellungsprojekte zu diskutieren. Ganz bewußt wird dem Publikum Raum für eine individuelle Rezeption und Meinungsbildung gegeben und dieses mit komplexeren Thematiken gefordert. Diesem Bestreben kommen die „Neuen Medien“ als „Transferinstrument“ insofern entgegen, da ihre Nutzung konventionelle Denkschemata aufbrechen.

Wir sehen hier beispielsweise einen **topmodernen** Internet-Eiskasten, der mittels eines Wasserstrahlverfahrens von einem Künstler in einzelne Teile zerschnitten wurde, zu einzelnen Skulpturen geformt und abseits von weiteren Bedeutungstransfers auch als installatives Beleuchtungssystem für andere Arbeiten in der Ausstellung dient.

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass Kunst in Verbindung mit neuen Medien hier nicht nur theoretisch oder isoliert verortet wird, sondern Ergebnis eines Freibereichs und Experimentierfelds ist. Progressive Elemente aus den Bereichen Video, Film, Foto, Internet, Ton etc. treten in einen neuen Dialog mit der Bildenden Kunst und verdichten sich für das Publikum hin zu einer „**neuen Kunst**“.



Bernhard Fruewirth. FESBUK (Jän-Mär 2012)

In seiner Einzelausstellung „FESBUK“ erweitert der steirische Künstler Bernhard Fruewirth seinen ursächlichen zeichnerischen Ansatz hin zum Medium Video. Im Kunstverein Medienturm nutzt und hinterfragt Fruewirth die formalen Ähnlichkeiten beider Medien, indem er den Entwurfscharakter der Zeichnung mit der einfachen und schnellen Handhabung von Video zusammenführt, um eine komplett neue und reich ausformulierte Werkserie aus fünf bis sechs Video-Arbeiten, einem Skizzenbuch (Künstlerbuch) und einem Katalogprojekt zu realisieren.

Jet Chat Painting I/II. Malerei fern ihres Mediums (Apr-Jun/Jun-Aug 2012)

Mit dem Titel „Painting Beside Itself“ überschrieb der amerikanische Kritiker David Joselit erst kürzlich eine vielbeachtete Analyse einer „Malerei, die neben sich steht“, deren „transitiven“ Charakter er betont. Die Bedeutung einzelner Arbeiten geht in weit gespannten „Networks“ innerhalb des Gesamtwerks auf, ist ihrerseits beständig zirkulierend und nicht fixierbar....Damit stellt die zeitgenössische Malerei nicht zuletzt einen unmittelbaren Bezug her zur gallopiierenden Ausbreitung allumfassender Netzwerke, die das gesellschaftliche Umfeld bestimmen: vom „Social Network“ bis zu den schier grenzenlosen Weiten des Internets. Das Netzwerk als allgegenwärtiger Locus eines permanenten Zirkulierens fragmentierter Informationen, als Ort, an dem hergebrachte Hierarchien keine Geltung mehr haben. Zeitgenössische Maler stellen sich so einmal mehr der Aufgabe einer grundlegenden Neuvermessung hergebrachter Sehgewohnheiten. (Christian Schaernack, Neue Züricher Zeitung, 12.6.2010)

Diamagnetische Eigenschaften. Über das Schweben von Wassertropfen, Haselnüssen und Fröschen (Sep-Nov 2012)

Diamagnetismus nennt man die Eigenschaft, die ein Objekt erwirbt, wenn ein in der Nähe befindliches Magnetfeld die Erzeugung einer gegensätzlichen magnetischen Kraft bewirkt, um der Anziehung des Feldes zu widerstehen. In jüngster Zeit ist es Wissenschaftlern in Experimenten gelungen, Wassertropfen, eine Haselnuss sowie lebende Frösche zum Schweben zu bringen, indem sie die natürlichen, in jeder Materie vorhandenen diamagnetischen Eigenschaften ausnutzten. (Paul Chan)

Nicole Six / Paul Petritsch. Der parallele Raum (Dez-Feb 2013)

Das österreichische Künstlerduo Nicole Six/ Paul Petritsch erforscht und durchmisst seine Umwelt anhand sehr konkreter Experimente. Die teilweise ins Absurde kippenden Versuchsanordnungen führten über die Jahre zu einem Archiv poetischer Parabeln der Ausgesetztheit des Menschen im Raum, vom Wunsch, Grenzen auszutesten und Begrenztheit womöglich zu überwinden, sich der Angst vor dem Fall zu stellen, der Bodenlosigkeit nicht auszuweichen, sich dem Wind entgegenzuwerfen, gegen die Müdigkeit anzukämpfen, aber auch radikal einfach die Schwerkraft als Naturgesetz und feststehende Koordinate zu missachten. Kurz: Die uns vertraute Sicherheit in den Räumen unseres Alltags auf die Probe zu stellen und somit auch den eigenen Körper existentiell zu verunsichern.

Vermittlungsprogramm 2012

Partnerschaft Bausteinaktion 2013



PR- und Werbeplan

- Druck von 5000 Einladungskarten pro Ausstellung, A5 in Farbe mit Text und Bild
- Druck von 100 Plakaten pro Ausstellung, A1 in Farbe mit dem Hauptsujet
- Druck von 2.500 **Handouts** pro Ausstellung mit **Vermittlungstexten**
- Anbringen eines Außenwerbungsplakats 120x150cm im Innenhof, Programmdaten
- **Werbetafel** 1200x260 cm im Innenhof, Schriftzug Kunstverein Medienturm
- Schaufenster 100x130 cm im Durchgang zum Innenhof mit zwei Ausstellungsplakaten
- Schaufenster 300x200 cm straßenseitig mit Ausstellungsplakat
- Leuchtkasten 80x40x20cm oberhalb des Eingangs mit dem Logo
- Postversand der Einladungskarten an 1500 Adressat/innen (nation./internat.)
- Versand des Newsletters, ca. 8000 Adressat/innen (nation./internat., dt./engl.)
- Ankündigungen Programm, **Facebook**-Network mit zurzeit 3.200 Freunden
- Auslage der Einladungskarten in Kunst-/Kulturräumen und Lokalen im Stadtraum Graz
- Punktuell Dreieckständer (Ankündiger) mit A0 Plakaten in Farbe auf zentralen Plätzen in Graz für zwei Wochen
- Aufhängen der Plakate in Kunst-/ Kulturräumen und Lokalen im Stadtraum Graz
- Postversand der Pressemitteilung an 240 deutschsprachige und 90 englischsprachige Journalist/innen
- Email-Presserversand an ebendiese, zusätzlich international (ca. 500 Adressaten)
- Mehrere Anzeigen im Jahr in den Kunstzeitschriften Texte zur Kunst, Camera Austria, **springerin**, dérive, Eikon, spike art
- Presseführung / Kuratorenführungen zu jeder Ausstellung
- Punktuell Anbieten von Shuttlebussen zu Ausstellungseröffnungen für Besucher/innen und Journalist/innen aus Wien
- Präsentation der Institution auf der Viennafair (institutioneller Stand)
- **Netzwerken** durch Repräsentation des Direktors/der Geschäftsführung auf internationalen Großveranstaltungen im Kunstbereich wie Messen und Biennalen
- Website mit **Blogspots**, Bilddokumentation, Texten, Biografien (dt./engl.)
- Katalogproduktionen (Verlag Folio, Bozen/Wien)
- Gutscheine für aktuelle Ausstellungsplakate im Luups Graz Kulturführer
- Einträge auf internationalen/nationalen/online Presseverteilern/Plattformen



Kooperationen (Auswahl)

- Mitglied im Verbund für koordinierte Vermittlungs-/Pressearbeit gemeinsam mit 3 Grazer Ausstellungshäusern aus dem Bereich Bildender Kunst
- Koproduktionen mit dem Festival für Gegenwartskunst „steirischer herbst“
- Koproduktionen mit den musikprotokollen, Festival für neue Musik
- Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine (ADKV)
- Medienpartnerschaften mit Lange Nacht der Museen, Galerienverband Österreich, aktuelle kunst in graz, impuls,, Lendwirbel, luups, mur.at
- Gemeinsame internationale Ausstellungs- und Katalogprojekte
2010 Kölnischer Kunstverein, Köln, „Kunst im Sog von Fernsehen“
2013 Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf (in Planung)
- Mitarbeit national/international renommierte Kurator/innen
2011 Christian Höller (springerin, Wien), Thomas Edlinger (Ö1, ORF Wien)

Werbeangebot

- Logopräsenz auf den Einladungskarten und Plakaten
- Logopräsenz auf den Handouts
- Logopräsenz auf dem Außenwerbungsplakat
- Logopräsenz auf der Werbetafel, Schriftzug Kunstverein Medienturm
- Logopräsenz im Schaufenster im Durchgang zum Innenhof
- Logopräsenz im Schaufenster straßenseitig
- Logopräsenz am Leuchtkasten
- Logopräsenz auf der Pressemitteilung / email-Presserversand
- Logopräsenz im Newsletter
- Logopräsenz auf der Facebook-Seite
- Logopräsenz in den Anzeigen
- Logopräsenz auf der Website
- Logopräsenz auf der Viennafair oder Loop Barcelona
- Logopräsenz in den Katalogen
- Präsenz bei den Pressekonferenzen
- Präsenz bei den Eröffnungen
- Kontingent von Katalogen
- Ausstellungsdokumentation, druckfähiges Bildmaterial
- Anbringen eines Firmenplakats in den Büroräumlichkeiten
- Specials Spezialführung für die Mitarbeiter/innen der Firma
- Spezialführung für die Kund/innen der Firma
- Sektempfang/Preview vor Ausstellungseröffnungen
- Patenschaft für ein Kunstwerk in einer Ausstellung
- Patenschaft für ein Kunstwerk im Außenraum auf einer Kunstwand (400x300 cm)
- Leihgabe 25teilige Video-Edition Medienturm samt Technik für die Firmenräumlichkeiten
- Empfang für 50-80 Personen



als institutioneller Hauptsponsor

als Cosponsor

als Projektsponsor für

- 1 Bernhard Fruewirth. FESBUK, Jän-Mär 2012
- 2 Jet Chat Painting I/II, Apr-Jun/Jun-Aug 2012
- 3 Diamagnetische Eigenschaften. Über das Schweben von Wassertropfen, Haselnüssen und Fröschen, Sept-Nov 2012
- 4 Nicole Six / Paul Petritsch, Dez 2012-Feb 2013
- Vermittlungsprogramm 2012
- Partnerschaft Bausteinaktion 2013

Zielgruppen (Auswahl)

- Kunst- und kulturinteressierte Personen (bildungsnah, libertär, international orientiert)
- Studierende Universitäten Graz (Kunstgeschichte, Philosophie, Architektur), Kunstuniversitäten Graz, Wien, Linz, Salzburg, München, Ljubljana, Zagreb, Maribor, Budapest, Udine, Triest
- Studierendende Fachhochschule Joanneum (FB Information, Design & Technologien)
- Engagierte Schüler (Gymnasien Graz und Steiermark, Ortweinschule)
- Urbane Flaneure und Kreative (Anwohner, Touristen aus Mittel- und Süd/Ost-Europa)
- Experten, Künstler, Kuratoren, Medienvertreter (lokal, national, international)

Ausstellungsansichten (Auswahl)



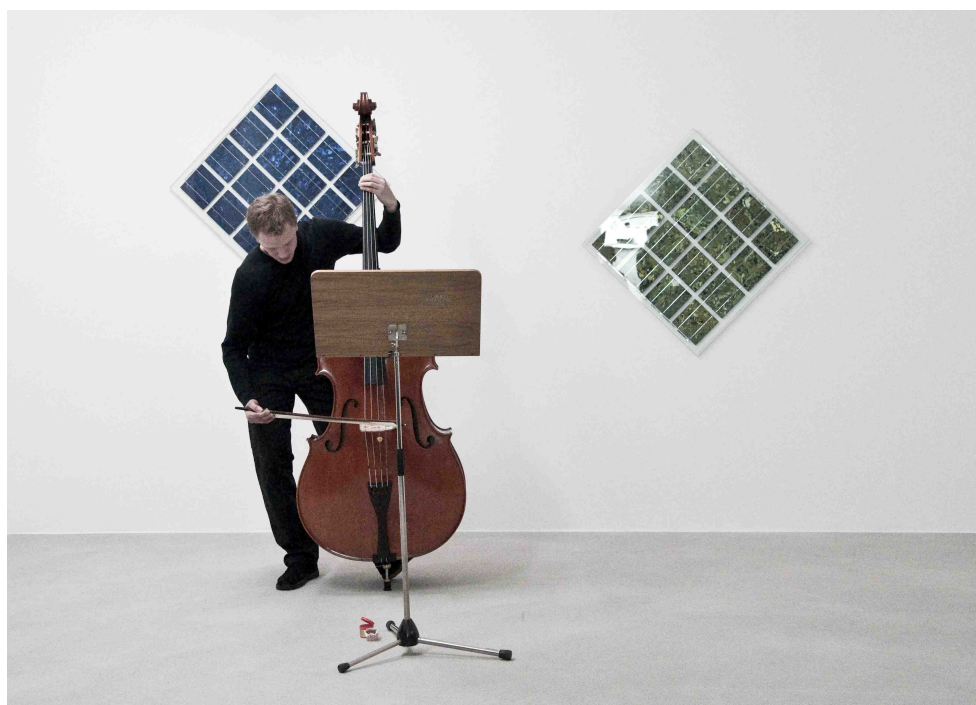
Nadim Vardag, Δ , 2011. Ausstellungsansicht Kunstverein Medienturm, Foto: Nadim Vardag



Verbotene Liebe. Kunst im Sog von Fernsehen, Frédérique Moser/Phillipe Schwinger, 2010.
Ausstellungsansicht Kunstverein Medienturm, Graz, Foto: Rainer Iglar



The Smart Frrridge. Chilly Forecast for Internet Fridge, Yngve Holen, 2010. Ausstellungsansicht Kunstverein Medienturm, Graz, Foto: Rainer Iglar



impuls Minutenkonzerte, 2011. Kunstverein Medienturm, Graz, Foto: Johanna Glösl

Presserezeptionen (Auswahl)

noch erfolgreicher. Gemeinsam mit Jack Lemmon und Marilyn Monroe schickte ihn Billy Wilder 1959 durch eine Verwechslungsturbulenz, deren Titel schließlich 1995 noch die deutsche Ausgabe von Curtis' Autobiografie verkaufen half: *Ich mag's heiß* diese in Anlehnung an *Some Like It Hot*. Der Film ist Weltpopkulturbibel. Am etwas spezialisierten Ende der Curtis-Verehrung steht jene TV-Serie, die erst synchronisiert zum Kultobjekt wurde: *Die Zwei!* The Persuaders mit Roger Moore als britischem Snob und Curtis als US-Dandy Danny Wilde.

Schillernde Biografie
Zur schillernden Star-Biografie des Schauspielers – etwa seines insgesamt sechs Ehen, darunter mit Janet Leigh und Christine Kaufmann – gehört eine wenig glamouröse Jugend in New York: Bernard Schwartz, so sein richtiger Name, wird 1925 als Sohn jüdischer Einwanderer aus Ungarn getauft. Curtis etabliert sich als Leading Man. Dieser Status ist nicht von Dauer, trotz beruflicher und privater Rückschläge bleibt er als TV- und Filmstar aktiv – 1977 engagiert ihn Franz Antel als Casanova – einen großen Erfolg kann er jedoch in den letzten Jahrzehnten nicht mehr verbuchen. Curtis, der auch als Maler tätig war, lebte mit seiner sechsten Ehefrau Jill Vandenberg nahe Las Vegas. Dort ist er am Donnerstag, an Herzversagen gestorben. Er hinterlässt vier erwachsene Töchter – darunter die Schauspielerinnen Jamie Lee Curtis – und einen Sohn.

Wien – „Damit Kultur wieder politische Zewaß bekommt, muss sie sich wieder auf gesellschaftliche Bruchlinien beziehen“, hat Kulturphilosophin Isolde Charim im letzten Fernseh-Kulturmontag gesagt. Zwischen Einheimischen und Einwanderern oder deren Kindern hat Bruno Max vom Theater zum Fürchten eine stärkere Bruchlinie wahrgenommen als zwischen Bürger- und Arbeiter*innen. Er adaptierte George Bernard Shaws *Pygmalion*, besser bekannt in der Musical-Variante *My Fair Lady*. Die später feine Dame ist in *Pygmalion 2.0* eine „Ghetoratte“ mit türkischstämmigen Eltern. Sie wird vom Fonetikprofessor für die medienbasierte Promikultur herausgeputzt, nicht für die bürgerliche Gesellschaft Englands. So zeitgenössisch und wichtig das ist – Sprache als Mittel der Integration – die gesellschaftliche Bruchlinie führt am Klischee vorbei. Künstlerische Brüche helfen, nicht hineingezogen zu werden, fallen in *Pygmalion 2.0* aber zu schickern aus. Lustig ist es schon manchmal: „Scheiß auf die Konvention.“ – „Clara! Also ich könnte so ein Wort nie öffentlich sagen.“ – „Konvention!“ (geo)

KURZ GEMELDET
Aspekte-Preis an Dorothee Elmiger
Mainz – Der mit 10.000 Euro dotierte Aspekte-Preis für das beste literarische Debüt des Jahres geht an die Schweizer Autorin Dorothee Elmiger und ihren Roman *Einladung an die Waghalsigen*. (red)

Leo-Perutz-Preis an Stefan Slupetzky
Wien – Der vom Hauptverband des Buchhandels und der Kulturbildung der Stadt Wien erstmals gestiftete Leo-Perutz-Preis für Kriminalliteratur wird an den 1962 in Wien geborenen Stefan Slupetzky vergeben. Slupetzky nahm den mit 5000 Euro dotierten Preis für seinen Roman *Lemmings Zorn* in der Kriminacht entgegen. (red)

Saisonaufakt im TAG mit Alfred Kubin
Wien – Das Theater an der Gumpendorfer Straße eröffnet am 6. 10. mit einer Bühnenversion des Alfred-Kubin-Romans *Die andere Seite*. Neu im TAG ist ein „Drama Slam“: Dramoliete werden nach kurzer Anleitung der Autoren spontan performt. (red)

Generalalarm auf der Wohnzimmercouch

In „Verbotene Liebe“ wird TV im Grazer Medienturm mit den Mitteln der Kunst untersucht

Colette M. Schmidt
Graz – Zwei Frauen haben gerade eine sehr emotionale Aussprache auf Spanisch. Tränen stehen der einen in den Augen, bei der anderen fließen sie schon. Während der gesamten Filmaufnahme ist am oberen Bildrand „Opća Pisanost Zagreb“ zu lesen. Das heißt: „Generalalarm Zagreb“ und sollte die Zuschauer einer im kroatischen Nationalfernsehen laufenden Soap-



dezent, aber nachdrücklich – informieren, dass Zagreb gerade das Ziel von Raketenangriffen war. Die Arbeit *Generalalarm Seifenoper* der Zagreber Künstlerin Sanja Ivekovic aus dem Jahr 1995 zeigt diese – aus heutiger Sicht – absurde Situation, wo Realität und Fiktion in der Ausstrahlung einer Sendung kollidieren. Sie ist eines von elf Statements in der von Sandro Droschl kuratierten und sehr gelungenen Ausstellung *Verbotene*

ne Liebe – Kunst im Sog von Fernsehen, die der Medienturm im Steirischen Herbst zeigt. Ein Meisterwerk ist auch die Arbeit *CNN Concatenated* des in Jerusalem geborenen Berliners Omer Fast. Er legt einen Text über Nachrichten, Journalismus und die künstliche Nähe zwischen Sender und Empfänger amerikanischer Nachrichtensprecher in den Mund. Jedes Wort in dem schnell geschnittenen Video wird von wechselnden Menschen gesprochen. Hunderte Sendungen wurden montiert, um ein 18-minütiges Gedicht zu schaffen, das am Ende persönlich wird: „It's funny to say this, but I feel more alone in your company now than ever before.“ Ein skurriles Spiel mit Nachrichtensprechern und deren Kommentaren ist auch Christoph Draegers und Reynold Reynolds *Apenotype Place*. Das Duo aus Berlin und New York brachte ein ganzes Wohnzimmer nach Graz, das von einer Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auf

der Couch kann man den fiktiven News zum Weltuntergang zusehen, wo immer noch Zeit für kleine Werbefilmchen bleibt. Der Raum geht gleichsam in eine Leinwand und ein noch viel kaputtteres Wohnzimmer über, wo eine Familie schon Beobachterin und Akteurin der Katastrophe wurde.

Das Leben, von Iggy erklärt
Sehr poetisch sind die aus einer polnischen Fernsehserie aus den 70er-Jahren und westlichen Filmen geschnittenen Videos von Zuzanna Janin. Sie spielte selbst als Mädchen in der Serie und lässt die Geschichte eines Teenagers nun von ihrer Tochter erzählen. Dieser erklären etwa Iggy Pop und Slavoj Žižek das Leben. Gleich neben laufen Arbeiten von Heimo Zobernig, der etwa den Himmel über dem Prater zur Blue Box machte oder durch Chicago irt. Die Schau ist der erste Teil einer Kooperation mit dem Kölnischen Kunstverein mit insgesamt 25 Künstlern und läuft in Graz bis 27. 11., in Köln bis 19. 12.

DerStandard, Herbst 2010



Seite 35

Diagonale-Kooperation: Nadim Vardags „Δ“ im Grazer Kunstverein Medienturm

Kluges Spiel mit den Projektionen

Die Kooperations-Reihe zwischen dem Filmfestival Diagonale und dem Kunstverein Medienturm geht ins Finale: Nach Dorit Margreiter/Ursula Mayer und Norbert Pfaffenpichler in den vergangenen Jahren befasst sich heuer Nadim Vardag in „Δ“ mit den Mechanismen der Projektion, des Kinos. Eröffnet wird die Schau heute um 18 Uhr.

Schon der Titel der Schau „Δ“ verweist auf die Intention des Künstlers – hier wird ebenso mit den Mechanismen des Kinos gespielt (das Dreieck steht als Symbol für Projektion) wie in der Ausstellung selbst. Nicht ohne

VON MICHAELA REICHART

Nadim Vardag lädt im Grazer Kunstverein Medienturm, Josefgasse 1, zum humorvollen Blick hinter die Kulissen des Kinos...

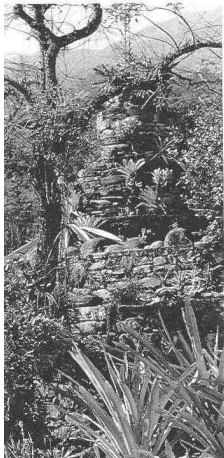
dachte Gipsfaserplattenwand trennt den ersten Projektionsraum ab, in dem ein Zwei-Sekunden-Loop einer Sequenz aus dem Film „Cat People“ zu sehen und zu hören ist. Ebenso als Skulptur kommt eine Leinwand in Raum zwei daher, verbunden mit schönen Diagonalen, die sich auch als Module in weiteren Arbeiten finden (und von keinen geringeren als Charles und Ray Eames oder Egon Eiermann stammen). Die neue Wertigkeit, die den Designklassikern hier widerfährt, reizt den Künstler ebenso wie das Spiel mit Projektions-Formaten (4:3, 16:9). Eine spannende Erkundung, die durch Vardags hintergründigen Humor gleichzeitig ganz großes Kino ist – zu sehen bis 30. April.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der im Rahmen der Diagonale am 26. März vorgestellt wird. Eröffnet wird morgen um 18 Uhr, um 19.30 folgt dann das Kunsthaus mit der Diagonale-Schau Hollerer/Marte.

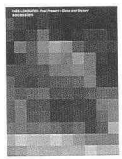
Graz, Andrä-Kirche: Gott, Kunst und Predigt

Auch heuer laden Pfarrer Hermann Glettlner und sein engagiertes Team an den fünf Fastensonntagen in die Kirche St. Andrä zu spirituellen Kirchenführungen und Kunstgesprächen. Auftakt ist am Sonntag, 13. März, um 15 Uhr, das Thema lautet: „Leben/verletzt/Glaube“.

Kronenzeitung, Frühjahr 2011



w Grande #8), 2011. C-print, 100 cm x 100 cm.



Inés Lombardi:
Past Present – Close
And Distant.
Hrsg. von / ed. by
Seccion, Wien /
Vienna.

Texthybrid (Dt./Engl./Portug./Ital.).
Seccion, Wien / Vienna 2011.
80 Seiten / pages, 23 cm x 31 cm, zahl-
reiche Farbabbildungen / numerous colour
illustrations.
€ 19,- / ISBN 978-3-902592-40-8

Nadim Vardag: Δ

Kunstverein Medienturm, Graz,
11. 3. – 30. 4. 2011
von Tanja Gassler

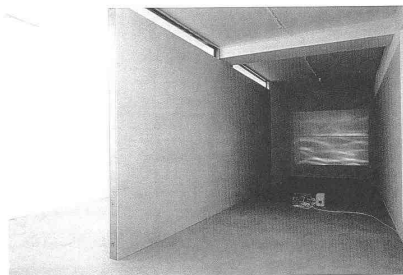
Im Jahr 2009 präsentierte der Kunstverein Medienturm in Kooperation mit der Diagonale – Festival des Österreichischen Films, die Ausstellung »Concept Film (I)« von Dorit Margreiter und Ursula Mayer. Zugleich Beginn und Titel einer vierteiligen Reihe, die anhand exemplarischer Positionen die Auseinandersetzung von KünstlerInnen mit dem Medium Film im Kontext Kunst untersucht und sich mit dem Verhältnis von Film und dessen Repräsentation und Stellung im Ausstellungsraum beschäftigt.¹ Film bzw. Kino als Thema der Ausstellung

von Nadim Vardag, die den Schlusspunkt der Reihe markiert, anzunehmen, wäre schlüssig, die Arbeiten des Künstlers medienreflexiv, gar kritisch lesen zu wollen, verlockend. Zeigt er doch »Filmausschnitte« des 1942 entstandenen Horrorklassikers »Cat People« von Jacques Tourneur, zitiert in Skulpturen die Leinwandformate 4:3 und 16:9 und führt die Vorführung des Kinosaals selbst vor, indem er einen Beamer sein Bild durch ein kleines Loch auf die gegenüberliegende Wand eines angrenzenden Raumes werfen lässt. Dennoch, das Kino als Illusionsmaschine mit all seinen technischen Apparaturen liefert dem Künstler lediglich das Bezugssystem und Material für ein viel weiter gefasstes Feld: das der Projektion, in all seiner Mehrdeutigkeit des Begriffs zwischen dem schlichten technischen Vorgang, mittels eines gerichteten Lichtstrahls ein Bild an eine Wand zu werfen auf der einen, und Erwartungen, Sehnsüchten – der Macht der Einbildung – auf der anderen Seite.²

Gezielt spielt Vardag in der Dramaturgie der Ausstellung mit Erwartungshaltungen der BesucherInnen, präzise platziert er, auf die Wahrnehmungsbedingungen des Raumes reagierend, Objekte, Skulpturen und drei atmosphärische Loops kurzer Sequenzen aus »Cat People«, in denen nichts anderes zu sehen ist als flackernde Reflexionen des Wassers an der Decke und Wand eines Schwimmbades. Momente außerhalb der filmischen Erzählung, in der Struktur des Films als bloße Andeutungen geschickt eingesetzt, um Spannung zu generieren. Beim Betreten der Ausstellung befindet man sich ebenfalls im »Off« jedweder Narration. Man sieht sich mit einem leeren, durch Neonröhren hell erleuchteten schmalen Raum oder eher Gang konfrontiert, der erst einmal gar nichts zeigt und somit Erwartungen aller Art Platz bietet. Die im Eingangsbereich eigens eingezeichnete Wandkonstruktion verändert einerseits die Raumsituation – verhindert ein rasches Betreten und gibt somit einen »Handlungsablauf« vor – und ist andererseits, sehr bewusst und aus ausgesuchtem Material konstruiert, nicht nur Ausstellungsarchitektur, sondern auch Skulptur und damit selbst Projektionsfläche im Spannungsfeld zwischen Kunstwerk und Display.

Dieses Spiel mit Wertigkeiten setzt Nadim Vardag fort, wenn er, zwei Räume weiter, einen Beamer statt auf einen Sockel auf einen kleinen Turm aus Beistellischen, entworfen von Charles und Ray Eames, stellt und den Korpus einer weiteren Skulptur aus einer Reihe von Tischgestellen des Designers Egon Eiermann konstruiert. Designklassiker, die ihrerseits bereits zu Ikonen wurden, aber andererseits ihrer Funktion entsprechend nur Wohn- oder Büroeinrichtung sind, werden in Vardags Skulpturen im Kontext Ausstellung neuen Bewertungen unterzogen, die die BetrachterInnen je nach dem Wissen um die entsprechenden Kunstdiskurse und allgemeinen Erwartungen an die Kunst auf diese projizieren.

Im zentralen Raum der Ausstellung greift Vardag die Dreiecks- bzw. Diagonalkonstruktion der Designs von Eames und Eiermann auf und zitiert sie in einer aus Aluminiumstangen und lose aufgespanntem lindgrünen Stoff aufwändig und mit besonderem Augenmerk auf Verschraubungen, Lackierungen, Textil- und Metallqualitäten gefertigten Skulptur – die er damit ihrerseits in die Nähe von Interieur rückt, und die doch eigentlich, angelehnt an das Leinwandformat 4:3, nicht mehr oder weniger ist als



Nadim Vardag, Ausstellungsansicht Kunstverein Medienturm, Graz, 2011.
Courtesy: Georg Kargl Fine Arts, Wien / Vienna. Photo: Nadim Vardag.

eine funktionslos scheinende Projektionsfläche – schier Erhaben aber trivial als Ding an und für sich.³

Die Arbeiten von Nadim Vardag verführen die BetrachterInnen durch perfekte Oberflächen und atmosphärische Melancholie, und weisen diese durch ihre Reduziertheit, ihre Verweigerung von Narration wieder zurück. Die Ausstellung im Kunstverein Medienturm ist ein ausgeklügeltes Jonglieren mit Erwartungen und Zuschreibungen die Kunst selbst betreffend – jenseits eines institutionskritischen Ansatzes – dem der Künstler eine weitere Schöpfung hinzu fügt, wenn er die häusliche Grafik der Druckarten umgestaltet und das Ausstellungsplakat gleichwertig neben den anderen Arbeiten im Ausstellungsraum aufhängt. Sujet des Plakats: ein kleines Bild eines in Pyramidenform gebauten Gebäudes – hell strahlen darauf die Lettern IMAX. Sinnbild für eine Illusionsmaschine, als geometrische Entsprechung des Lichtkegels direkte architektonische Widerspiegelung des wesentlichen Elements von Kino: Projektion.

- 1 Ein Thema, das in den letzten Jahren verstärkt Eingang in die künstlerische Theorie und Praxis gefunden hat. In *Camera Austria International* wurde dies u. a. in der vierteiligen Kolonne Ratner Belienbaum zum »Dispositiv« Wechsels aufgegriffen, wobei er sich mit den variablen Dispositionen von Kino- und Ausstellungsraum sowie den daraus resultierenden bildnerischen, dramatischen und erzählerischen Punkten auseinandersetzt. Vgl. Ausgabe Nr. 98, 99 (2007) und 101, 102 (2008).
- 2 Vgl. Dominikus Müller, »Lost im Loop«, in: *Nadim Vardag*, Δ, Graz: Kunstverein Medienturm 2011, S. 1 ff. Beilheft zu: Agnes Husklein-Arco (Hg.), *Nadim Vardag*, Kat. Wien: Argarten Contemporary 2010.
- 3 Vgl. Hans-Jürgen Hafner, »Der Panther und die Farbe der Nacht«, in: Agnes Husklein-Arco (Hg.), *Nadim Vardag*, Kat. Wien: Argarten Contemporary 2010, S. 4ff.

Nadim Vardag: Δ



Mit einem Text von / with a text by
Dominikus Müller (Dt./Engl.).
Kunstverein Medienturm, Graz 2011.
24 Seiten / pages, 15,9 cm x 21 cm, 16 Farb-
und 3 SW-Abbildungen/ colour and b/w
illustrations.
Beilheft zu / supplement to:



Nadim Vardag
Hrsg. von / ed. by
Agnes Husklein-Arco.

Mit Textbeiträgen von / with contributions
by Martin Guttmann, Hans-Jürgen Hafner,
Axel John Wiedler (Dt./Engl.).
Verlag für moderne Kunst, Nürnberg /
Nürnberg 2011.
112 Seiten / pages, 15,9 cm x 21 cm,
131 Farb- und SW-Abbildungen/ colour
and b/w illustrations.
€ 19,- / ISBN 978-3-86984-148-9

Martin Bliniovac: Exposure

Fotogalerie Wien, 1. 3. – 2. 4. 2011
Fotoforum Innsbruck, 20. 5. – 11. 6. 2011

